

Projekt der Volksinitiative für ein «gutes Alter»

Sorgearbeit im Alter – dringlicher denn je

Von Kurt Seifert

Die Corona-Krise wirkt wie ein Brennglas und kann deutlich machen, worauf es wirklich ankommt. Das betrifft auch die Frage, wer für Betreuung und Pflege im Alter Verantwortung übernimmt. Das Netzwerk Gutes Alter hat sich dieses Themas angenommen und berichtet über den Stand seiner Arbeit.

Vor zwei Jahren entstand das Netzwerk Gutes Alter. Es setzt sich für einen Verfassungsartikel ein, der eine angemessene Alltagsunterstützung, Betreuung und Pflege von Menschen im Alter sichern und regeln soll. Ein erster Entwurf wurde im Februar des vergangenen Jahres in die Vernehmlassung gegeben. Das Ergebnis: Verschiedene Berufsverbände und Gewerkschaften sowie die Grüne Partei und die Jungen Grünen unterstützen das Vorhaben grundsätzlich. Die Mehrzahl der angeschriebenen Organisationen nahm aber noch eine abwartende Haltung ein.

Eine ausserordentliche Mitgliederversammlung des Netzwerks hat im November 2019 beschlossen, das Projekt einer schweizerischen Volksinitiative fortzusetzen. Der Text der Verfassungsinitiative wird überarbeitet und präzisiert. Eine nationale Tagung soll das Anliegen dieser Initiative verdeutlichen und Resonanz in den interessierten Kreisen sowie einer breiteren Öffentlichkeit schaffen. Zunächst war diese Tagung für den Herbst 2020 geplant.

Und jetzt kommt die Corona-Krise dazwischen! Die Vorbereitungen

für die Durchführung zu einem späteren Zeitpunkt gehen weiter, doch der Fokus der Aufmerksamkeit hat sich vorerst auf andere Fragestellungen verschoben. Die Krise zeigt allerdings mit einiger Deutlichkeit, dass das Vorhaben des Netzwerks einen Nerv unserer Zeit trifft. Angesichts einer Pandemie, die das Wohlergehen zahlloser Menschen massiv gefährdet, ist heute viel von «Systemrelevanz» der Arbeit im Gesundheits- und Pflegewesen die Rede. Da stellt sich die Frage: Wer leistet denn die Sorgearbeit für zu betreuende und pflegebedürftige alte Menschen, und wie viel gesellschaftliche Anerkennung findet sie?

Der bisherige Verlauf der Pandemie hat gezeigt, dass sehr viel Solidarität zwischen Jungen und Alten vorhanden ist. Auch die Bereitschaft, zugunsten der vom Coronavirus besonders bedrohten alten Menschen und der Menschen mit Vorerkrankungen, Einschränkungen des beruflichen und des Alltagslebens hinzunehmen, ist deutlich spürbar. Das zeigt, dass der immer wieder einmal beschworene Generationenkonflikt vor allem in den Köpfen jener stattfindet, die kollektiver Daseinsvorsorge

und einem gut funktionierenden Service public wenig abgewinnen können. Doch diese Solidarität ist nicht selbstverständlich. Das politische System setzt immer noch darauf, dass vor allem im Bereich der Alltagsunterstützung und Betreuung alter Menschen Angehörige sehr viel Freiwilligenarbeit leisten, um die öffentliche Hand und die Sozialversicherungen zu «entlasten». Das führt, wie verschiedene Studien gezeigt haben, oft zu einer massiven Überlastung dieser Angehörigen.

Hier muss Abhilfe geschaffen werden. Gerade was die rechtliche und finanzielle Regelung der Betreuungsarbeit im Alter betrifft, besteht in der Schweiz ein grosser Nachholbedarf – etwa zur Entlastung von betreuenden und pflegenden Angehörigen, damit diese ihre Aufgaben nachhaltig wahrnehmen können. Das Netzwerk Gutes Alter setzt sich dafür ein, dass politische und gesellschaftliche Veränderungen in Gang gesetzt werden, um diesen Bedarf zu decken. Der entscheidende Schritt dazu wird die Lancierung einer Volksinitiative sein. Wir bleiben dran! Mehr Infos über www.gutes-alter.org, info@gutes-alter.org.



Kurt Seifert; Sozialwissenschaftler, ehemals Leiter der Grundlagenarbeit von Pro Senectute Schweiz, Vorstandsmitglied des Netzwerks Gutes Alter und freier Publizist

www.denknetz.ch
DAS DENKNETZ